

Zwölf Töne Blau

Die Verwandlung: Die Musikerin Nathalia Grotenhuis vertont in Tiefenthal Werke des Künstlers Edvard Frank

VON MARKUS CLAUER

Wie klingt das, eine blaue Linie? Wie „Ägäis“, das Bild an der Wand von Edvard Frank, 1959 gemalt, ein Landschaftsaquarell aus durchscheinenden violett-orange-karamell-hellblau-aubergine-beige-

altrosafarbenen Mosaiken? Das Tiefenthaler Kunstkabinett von Wolfgang Thomeczek wirkt vollgestellt – fast wie das Studio eines Instrumenten-Messis. „Vorsicht Tonaufnahme“, Kristallschalen sind auf einem Tisch ausgebreitet, ein Schlagzeug droht im Hintergrund, Pauken stehen, ein Vibrafon, eine Marimba, wie man das Xylofon-artige Instrument nennt. Bilder des 1972 in Saarlouis gestorbenen Edvard Frank hängen, einer dieser Maler der „verschollenen Generation“, die nach einer erfolgreichen Weimarer Zeit im Naziwahnsinn untergegangen sind. Der Galerist, der ihn schon immer verehrt hat, aber sitzt mit Käppi – happy – am Rand. Dass die Bühne jetzt der Frau gehört, die den Percussion-Parcours hier beherrscht, ist wieder eine der typischen, glühenden über sich hinausweisenden Thomeczek-Aktionen.

Blass-violettes Aufbrausen

Nathalia Grotenhuis heißt sie. Sie ist dem sehgehandicapten, umso wahrnehmungsbereiteren Enthusiasten bei einem Auftritt in deren Wahlheimat Mainz aufgefallen. Eine Klangkünstlerin von Gottes Gnaden. Diplom-Musiklehrerin genauer, einen Master in Orchestermusik und einen in Klangkunst und Komposition im Hintergrund. Sie fotografiert auch. Sie lehrt an der Hochschule für Musik in Mainz, wenn sie nicht solo oder im Duo mit der Künstlerin Violetta Richard mit Soundcollagen, Video-Klang-Arbeiten und Performances durch Ausstellungshäuser und Konzertsäle tourt. Oder eben nach einem Auftritt im Mainzer Landesmuseum – vom Fleck weg – vom Hobby-Schlagzeuger Thomeczek engagiert wird, um einige der träumerisch-poetischen Heile-Welt-Illuminationen von Edvard Frank für eine CD-Produktion tonkünstlerisch nachzudichten, die der Pfälzer Netzwerkweltmeister Thomeczek im Mai in seinem edlen Kunstkabinett-Kubus neben dem alten Pfarrhaus ausstellt.

Vergangenes Jahr war Grotenhuis, ihr Haar trägt sie auf den meisten Fotos

wie jetzt auch, locker gebändigt, mit der Installation „hast du den Knall nicht gehört?“ unterwegs. Thema: Der verheerende Vulkanausbruch des Krakatau in der Nähe von Sumatra, Indonesien, 1883 – damals das lauteste Geräusch, das jemals verzeichnet worden ist. Bei Grotenhuis wird, wie er sich anbahnt, als Collage von tropfendem Wasser und leisen Naturgeräuschen nachgestellt – „anhand des goldenen Schnitts ge- und auf unterschiedliche Lautsprecher verteilt“, wie sie auf ihrer Homepage zu dem Werk schreibt. Es kann schon vorkommen, dass sie Murmeln und Tischtennisbälle einsetzt bei ihren Klangwerken. Daphne Oram, eine englische Pionierin des Metiers, die eine Möglichkeit erfand, auf Filmstreifen gezeichnete Linien in Klang zu verwandeln, zählt sie zu ihren Heroinnen. In Tiefenthal derweil vibrieren jetzt Becken auf Pauken, um darzustellen, wie die zarten Wirbel auf Edvard Franks Aquarell „Mistral“ aus dem Jahr 1952 tönen. Das

blassrosa-violette Aufbrausen, bevor der trockene Fallwind aus Nord-Nordwest ins Rhonetal einfällt.

Grotenhuis sagt, sie habe sich vor dem Komponieren erst in die Materie einlesen müssen. Der Maler Edvard Frank erlebte den Mistral bestimmt öfter selbst. Wie es heißt, sei er ein scheuer, lebensunbeholfener Mann gewesen. Ganz der Kunst verschrieben, er liebte das Reisen.

Geboren 1909 in Korschenbroich, Studium in Trier, Köln und – bei Karl Hofer – in Berlin. Stationen in Birkenfeld, Winnigen an der Mosel, Saarlouis schließlich, wo er bei einem Unfall starb. 1933/34 ein einjähriger Rom-Aufenthalt, Frank reiste zeitweils nach Südfrankreich, nach Kreta, nach Kleinasien, Paros, Naxos, Sizilien, Tunesien, Ischia. Der Mann, dessen Bilder immer noch so herrlich übernatürlich leuchten, die mediterrane Licht und ein arkadischer Hauch durchweht, war phasenweise schwer depressiv. Die Figuren auf seinen

Aquarellen aber scheinen traumverloren.

Oft sind sie nackt, tragen Togen, sind in Tücher gehüllt, in sich versunken, verschmolzen mit den antiken Landschaften, die sie umgeben. Wie auf einer Bühne stehen sie, ihr Aktionsradius bleibt eingeschränkt. In den 1960er-Jahren beginnt Frank dann damit, das Gegenständliche in kühn kombinierte Farbflächen aufzulösen, flüssig, fließend, die Bilder scheinen zu vibrieren. Derweil hat die Klangkünstlerin Grotenhuis noch eine mathematische (Ton-)Spur bei ihm entdeckt.

Die Enthüllung

Dass seine Figuren-Konstellationen den ersten drei Zahlen der berühmten und in Kunstkreisen – etwa von Mario Merz – öfter verwendeten Fibonacci-Reihe zu folgen scheinen, die beginnend mit 1,1 immer die letzten beiden Zahlen addiert, also mit 2, 3, 5, 8, 13, 21 weitergeht, scheint ihr entgegenzukommen. Grotenhuis ist mathematisch „musikalisch“, wie sie trommelwirbelnd bekennt. Mehr davon am 18. Mai bei der Frank-Vernissage im Kunstkabinett. Grotenhuis wird dabei live auftreten. Die jetzt produzierte CD liegt dann dem Katalog bei. Fast zeitgleich übrigens, am 10. und 11. Mai, wird im Museum Pfalzgalerie in Kaiserslautern Franks 1955 gemaltes, wunderschönes Wandbild „Handwerk und Technik“ nach Jahrzehnten wieder zu sehen sein. Endlich wieder freigelegt. Es leuchtet – forever young. Der Tiefenthaler Kunstimpresario Wolfgang Thomeczek hat immer wieder sanft auf seine Existenz hingewiesen. Ziemlich sicher, er genießt die Edvard-Frank-Renaissance, die er selbst vorangetrieben hat – genauso wie seine Schau, wie die CD von Grotenhuis, wie ihren Live-Auftritt. Es wird sein nachholendes Geburtstagsgeschenk sein, das er sich selbst macht. Denn heute wird der Träger des Landesverdiens-tordens 75 Jahre alt.

TERMINE

Die Ausstellung „Klassiker der Moderne: Edvard Frank. Forever young“ läuft vom 18. Mai bis zum 9. Juni im Kunstkabinett in Tiefenthal. www.kunstkabinett-tiefenthal.de Die Wiedereröffnung des Museums Pfalz-galerie in Kaiserslautern mit einer Neupräsentation der Sammlung und dem freigelegten Wandbild von Edvard Frank ist am 10./11. Mai.



Trommelwirbel für leuchtende Bilder: Nathalia Grotenhuis im Kunstkabinett Tiefenthal. Initiator Wolfgang Thomeczek hält sich im Hintergrund. FOTO: MAC